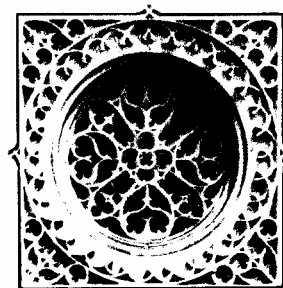


Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V. Paulinerverein



Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V.
Brühl 76 • D-04109 Leipzig

Vorsitzender:

Dr. Ulrich Stötzner, Leipzig

Stellvertreter:

Dr. Christian Jonas, Leipzig

Wiederaufbau der Der

Der Wiederaufbau der Universitätskirche St. Pauli in Leipzig als Erinnerungs- und künftige akademische Wirkungsstätte

Die Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig war in ihrer äußeren Gestalt ein zur spätgotischen Hallenkirche umgebauter typischer Bettelordensbau der Dominikaner und als solcher deutschlandweit einmalig. Wenn bei dem Neubau der Universitätskirche als Gottesdienststätte, als Konzertraum und als Aula der Universität etwas an den 1968 zerstörten Bau erinnern soll, müssen das charakteristische Eigenheiten des ehemaligen Grund- und Aufrisses sein. Ihre Begründung erhalten diese nicht aus der zukünftigen Nutzung, sondern aus den historischen Gegebenheiten. Als solche sind vor allem die wieder einzufügenden Ausstattungsstücke – Altar, Kanzel, Epitaphe und andere Kunstwerke – zu sehen, die ihren angestammten Platz wieder erhalten müssen.

Die Maße des Grund- und Aufrisses wären genau zu wiederholen. Die Sternnetzgewölbung sollte als Steingewölbe möglichst exakt rekonstruiert werden. Die Grenze zwischen Chorbereich und Langhaus ist wieder aufzunehmen. Im Chorbereich sind die Trennwände zwischen ehemaligem Mönchschor und den Seitenschiffen einzufügen. An diesen Wänden sind die Epitaphe anzubringen.

Das Langhaus sollte nach Westen hin keinesfalls verkürzt werden. Dies würde auch die geforderte größere Anzahl von Sitzplätzen mit freier Sicht ermöglichen. Der Verzicht auf ein Joch im Westabschluß und die Verkürzung des Hochchores sind nicht zu akzeptieren und verändern die durch Ordensbauregeln konsequent festgelegten Raumproportionen.

Eine Auflösung der Pfeiler in unstatisch aus einer gotisierenden Netzgewölbedecke hängende Lichtsäulen sind abzulehnen. Wichtig für den Raum sind seine Lichtwirkung und seine Akustik. Während die Fenster an Nord- und Südseite genau zu wiederholen sind, hängt die Gestaltung des Ostfensters von der Ausbildung der Fassade ab.

Die verputzten Pfeiler (aus Mauerwerk oder Beton), die originale Raumdimension sowie das Weglassen von Trennwänden sind Bedingung für eine annähernd den historischen Verhältnissen angepasste Akustik, was ebenfalls zur Erinnerung gehört.

Es ist darüber hinaus die Option für eine Rekonstruktion des Kreuzganges offen zu halten, als Zugang zur Kirche und als originaler Aufstellungsort für die geretteten Grabsteine.

Die Universität besitzt keine Baukörper mehr im Stadtbild, die Zeugnis von ihrer Geschichte aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert ablegen können. Allein die Existenz der geborgenen originalen Ausstattungsgegenstände rechtfertigen einen Wiederaufbau. Die markante Westseite des Augustusplatzes als die Altstadt begrenzende Platzwand mit dem Dreiecksgiebel der Paulinerkirche war stadtbildprägend und ist bis heute weltweit bekannt und in Erinnerung.

Die Unterzeichneten sind für einen Wiederaufbau der Universitätskirche, die im Inneren „in Anlehnung an ihr Original mit Pfeilern und Kreuzrippengewölbe“ entstehen soll. Es gibt keine zwingende Begründung, von dieser Lösung abzuweichen.. Nur so kann würdig an den früheren Raumeindruck erinnert werden.

Dipl.-Ing. Siegfried Kober, Architekt BDA, Leipzig
Prof. Dr. Dr. h.c. Heinrich Magirius, Radebeul
Dipl.-Ing. Bernd Mende, Architekt, Stiftung Klassik Weimar